



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

4. Artickel. Besondere Anleitung und Mittel / welche dienen / daß man am
Sambstag Gott nit erzörne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Reglen/und geistlichen Einfassungen deines Ordens; daß du dich nit in der Demuth/in der Andacht / in der Abtödtung und Zwang deiner unordentlichen innerlichen Begierden und eufferlicher Sinnlichkeiten/in der Liebe/in der Gedult/in der Sanfftmuth/und dergleichen Tugenden mehr geübt hast / in welchen aller Schmuck und Zierath einer geistlichen Seel bestehet. Sondern hergegen in der Hoffart / Unandacht/Zulassung aller Freyheit deiner innerlichen und eufferlichen Begierden und Sinnlichkeiten,in der Ungedult / in Zorn/ Abgunst/ und dergleichen mehr / welche einer geistlichen Seel alle ihre Schöne und Geschmück benehmen. Weiters daß du anderen ein böß Erempel gegeben / und deinen Orden oder Stand/ in welchem du lebest/ bey anderen verhasset oder verächtlich gemacht: und also so wohl dem Stifter/ als auch deinen Ordens- und Standsgenossen die Glory im Himmel (welche sie deinetwegen / wan du lebest wie du soltest / hätten können haben) engogen. Dan gleich wie ein weiser und verständiger Sohn seinem Vatter eine Ehr ist/ also bringt ein unverständiges und bößes Kind seiner Mutter Angst und Trawrigkeit. Proverb. 10.

Zum 4. Hastu zu berewen dein Mißhandelen wider die hochgelobte Jungfrau und Mutter. Daß du dieselbige nit gehret / wie du wohl schuldig zu thun. Daß du ihr nicht für die Wolthaten / welche du durch ihre Fürbitt erlangt/gnugsam gedanckt/ daß du in ihrem Dienst und Bruderschaft/welche ihr zu Ehren auffgericht/ nit fleißig und getrew gewesen. Daß du ihre Ehr wider die jenigen/so dieselbe verkleinerten/nit gnugsam verthätiget hast. Daß du nit gelebt hast/wie einem der an Kindsstatt von ihr angenommen/gebühren will. Wan es wahr ist/ daß die Kinder ihren Eltern ähnlich seynd/so hast

du dich billig zu schämen / daß du ein Kind der Mutter Gottes seyn willst / und ihr im geringsten nit ähnlich bist/oder ihrem Handel und Wandel folgest. Besorgetu dich nit/daß dir nit eben geantwortet werde / wie jenen Geistlichen / als sie vor einer Bildnis ihres Stifters betreten / und ihnen einen Vatter nenneten / geantwortet und gesagt wurde: Ihr seydt nit meine Kinder/noch ich eurer Vatter? besorgetu dich nit/sage ich/ daß dir nit die Mutter/ wan du ihre Fürbitt begehrest/und sagest: (Monstra te esse matrem, erzeige daß du eine wahre Mutter sehest) antworte/ich bin nit ewere Mutter/ und ihr seydt nit meine Kinder?

Der 4. Artikel.

Erlliche besondere Anleitung und Mittel/welche gar wohl dienen/ daß man/insonderheit am Sambstag/Gott nit erzörne.

Als erste ist/daß du bedenckest/wan der H. Geist als er erstlich in der Seel und in dem Herzen der seligen Jungfrauen seine besondere Wohnung nehmen thäte / keine Sünd/so gar keine läßliche neben ihm leiden mögte / wie meynstra dan dafier in deinem Herzen / wan dasselbig mit einer Sünden besudlet/wohnen werde?

Das andere/ dieweil du auß Gunt und Gutwilligkeit ein Kind der Mutter Gottes bist/und deswegen ihr ähnlich/(wie die Kinder zu seyn pflegen) seyn solst; sie aber die Sünd über alle Ding hasse / und niemahlen mit einiger Sünd besleckt worden; wie kan es seyn/daß du sie eine Mutter nennen dürffest/da du in Sünden lebst/und dein Wohlgefallen in den Sünden hast? Als vorzeiten ein Weltweiser von eines Königs Sohn gefragt wurde / obs ihm zugelassen / oder wohl

wohl anstünde/in ein gemein Wirtshaus zu gehen/gab er ihm zur Antwort: ja/wan du meines Königs Sohn wärest / so stünde es dir mit Ubel an. Stunde es ihm nun Ubel an in ein Wirtshaus zugehen / dieweil er eines Königs Sohn/wie kan es dir dan wohl anstehen daß du sündigest / dieweil du auß Günst ein Kind der Mutter bist?

Das 3. Die fürnehmste Ursach/auß welcher der Sohn Gottes in dem Jungfräulichem Leib der Mutter Gottes Mensch worden / Fleisch und Blut an sich genommen/ und auß diese Welt kommen war; damit er die Sünde vertilgte und außlöschte/wie der Prophet Isaias/cap.27. und der Heil. Joannes der Tauffer davon reden/Joan. 1. Was für Verdruß und Unwillenmeynestu dan daß die seelige Jungfrau nit empfinde / wan sie sehet daß du in Sünde fallest/ja deinen Lust darin hast?und daß also die Ankunfft ihres Sohns in diese Welt/und die Menschwerdung/ welche in ihrem Jungfräulichem Leib vorgangen sey/ und ihr Ziel und End nit erlange? hergegen hastu gar wohl zuerachten / was Lust und Freud sie haben müsse / wan sie sehet/ daß du einen Unwillen und Abschewen von den Sünden hast/und daß die Verdiensten Christi wohl an dir angelegt seynd.

Zum 4. So ist dieser seeligen Jungfrauen nit unbewust / daß die Sünd eine Ursach sey des Leydens und des Sterbens ihres Sohns / und daß kein hecker noch heckerers-Rube so Ubel nit ihm umbgangen als eben die Sünd/wie Isaias am 53. gesagt wird: Wegen der Sünd meines Volcks hab ich ihn Ubel lassen hernehmen: Item / wegen unser Sünd ist er verwundet / und wegen unsers Mißthuns / ist er zerdrückt und zerstoßen worden; deswegen so oft du

sündigest / so oft ernewerstu der seeligen Mutter die Schmerzen/ welche sie im Leyden und Tod ihres Sohns empfinden thate. Dan nach Meynung des H. Pauli (welcher am 6. cap. an die Hebreer schreibt/ daß diejenige so sündigen / Christum abermal creuzigen/ verspotten/ und verhöhnen) so creuzigest du Christum zum andern/dritten/ja mehrmahl / und so oft du sündigest. Wie kanstu nun über dein Herz bringen / daß du einer so gütigen und heiligen Mutter ihre alte Schmerzen/ so oft ernewerest?

Zum 5. Diese seelige Mutter weiß und sihet alles was auß Erden vorgehet und gehandelt wird; dann solches will einer Mutter Gottes/einer Zinsprechern / und einer Königin Himmels und der Erden gebühren. Wann dir nun am Sambstag Gelegenheit zu sündigen vorfällt/oder daß du zum sündigen angesochten wirst / als dan erinnere dich / daß diese seelige Mutter ihre Augen auß dich schlage und alles sehe; und thue ihr daß nit zu leyd / daß du ihr gerad vor Augen stellest die Lieb / so du zu den Sünden ihrem Feind / tragen thust?

Zum 6. Wan du am Sambstag zu einer oder andern Sünd angereizet wirst/ als dann stelle dir die besondere und ungewöhnliche Gutthaten/so du von Gott empfangen/vor Augen/ und die Anschawung solcher Wohlthaten wird dich von Sünden zu rück ziehen und abhalten. Alle Verrätherey und Aufruhr der Underthanen gegen ihre Obrigkeit / gegen ihre Fürsten und Herrn ist sehr sträfflich; aber die Verrätherey derjenigen/welche von ihren Herrn sonderlich vor andern geliebt worden/und besondere ungewöhnliche Gutthaten empfangen/ ist über auß/ und alle massen unleidlich und schwer. Von dem/welchem

P.
Suffren
Vol. I.
Part II

viel gegeben/wird auch viel erfordert / sagt unser Heyland beyrn H. Luca 12. c. der H. Lehrer Gregorius hom. 9. in Evang. sagt ebenmässig: je mehr und grösser die Gnaden/Gaben/und Wolthaten seynd/ je mehr und höher ist einer gegen dem Wolthaten verpflichtet: nit weniger ist derselb/ welchem Gott grössere Gnaden gegeben/ verbunden und verpflichtet demütig/ und embsiger Gott zu dienen: Daner wird ihm eine genawe/ und vollkommene Rechnung geben müssen. Als dem keuschen Patriarchen Joseph in Egyptenland / von der Königin und Gemahl seines Herrns ein Ehrbruch angemüthet würde/thäter in Bedenckung der grossen Gutthaten und Gnaden/ die er von ihm empfangen/ antworten; Genes. 39. Es will sich nicht gebären/das ich solche Missethat begehe / und wider meinen König und Herren sündige. Deswegen soltu in Erwegung der Wolthaten/ und Gnaden/welche du von Gott empfangen/dem Exempel des Patriarchen Josephs gemäss/dich hüten das du den/von welchem du sie empfangen/nit erzürnest/und das die Vermaledeyung nit über dich komme/ von welcher der H. Paulus redt/in dem er an die Hebreer schreibt und sagt: Terra venientem sape super se, &c. Das Erdreich/welches vielmahl mit dem Regen beschüchtiget wird: und dannoch darneben nichts als Distel und Dörner fürbringt/wird verworffen und von allen verlassen: sie hat anders nit zu erwarten als die Vermaledeyung/ und das man das Feur darin werffen thue.

Das 7. Hat dir GOTT die Gnad und die Ehr gethan/das er dich in den geistlichen Stand beruffe/ so wisse das gleich wie du im selbigen die Gedächtnus dieser Wolthat erneuerest/also ebenmässig durch diesel-

bige Gnad auff besondere Mittel sinnen soltu/ Gott nit zu beleydigen. Erstlich soltu erwegen das das Haus/in welchem du wohnest/ ein heiliges/ ja Gotteshaus sey / wie schewest du dich dan nit dasselbige durch die Sünde zu verunheiligen? wiltu dem Haus Gottes/ auß welchem er seine Ehr will vermehret haben/eine Unehr anthun? höre an den Befehl / welchen der Meister dieses Haus gibt / und wie man sich im selbigen verhalten soll. Solve calceamentum, &c. Thue auß deine Schuch / dan der Ort/auff welchem du stehes/ist ein heiliger Ort. Hüte das sich Gott nit über dich beklage und sage: Jerem. 11. Quid est quod dilectus meus: Was soll das seyn / das mein Geliebter in meinem Haus viel Sünden begangen? Item das die Vermaledeyung Isai. 26. Nit über dich komme. In terra hinc sum iniqua gessit, &c. Er hat sich im Land der Heiligen Ubel gehalten / und mishandelt/deshwegen wird er die Glory Gottes nit zu sehen bekommen. Da der Heil. Bernard von dem Vorzug / und Gütrefligkeit des geistlichen Stands redt / sagt er also: In Religione homo vivit per us, Im geistlichen Stand lebt der Mensch frommer/und reiner: er fällt nit so oft in Sünden: und wan er zu Zeiten fällt / so stehet er behender auff. Zum 2. Soltu wissen/das der Stifter und Anfänger deines Ordens/ welcher nun mehr bey Gott im Himmel/ alles sehe was allhie auff Erden in seinem Orden geschehe/es sey so gering als es wolle: dan solches will sich als einem Stifter des Ordens gebären. Er sehet/was für Sünden geschehen: wan er jetziger Zeit noch bey Leben wäre/würdestu wol so kühn seyn/ und in seiner Gegenwart eine Sünd begehen? wie darffest du dan so verwegen seyn / sündigen / und ihn lassen vom Himmel herab zu sehen?

sehen? Scherest du dich mehr vor einem ge-
 brechlichen Menschen auff Erden / als vor
 einem Heiligen / welcher mit GOTT in der
 Gloria ist / böses zu thun und zu sündigen?
 Als der Heil. Bernardinus noch bey Leben
 war/ und in der Stadt Senis über die
 Gassen gieng/ pflegten sich die Bürger und
 andere/ so sich auff den Gassen befunden/
 gar eingezogen und züchtig zu halten / und
 zu denen/ welche unnützlich Geschwätz führten
 zu sagen/ Bernardinus adest ilicet; Bernar-
 dinus kommet/ schweigt still. Es soll dich bil-
 lich im Zaum halten/ und von Sünden ab-
 schrecken/ wan du gedencst/ daß der Stif-
 ter deines Ordens seine Augen auff dich
 schlage/ und daß du/ in dem du mit Gedan-
 cken/ Worten und Wercken böses thust/
 seine Freud im Himmel geringer machest/
 und seine Gloria/ welche er sonst hätte haben
 können/ verhindest; daß du ihm/ so viel an
 dir siehet/ Ursach gibst gleichsam zu trauern/
 diereil der gürtige GOTT/ durch dich/ als ein
 Glied seines Ordens beleidiget werde.
 Zum 3. So bistu verpflichtet deinen Orden
 und Stand bey seinen Ehren und gutem
 Nahmen zu halten. Und daß man allent-
 halben loblich vom selbigen rede: wie darf-
 estu nun durch dein unvollkommenes
 und unaufferbarliches Leben/ denselben in
 ein böß Gerücht und Geschrey bringen? bey
 andern verleid und verhasset machen? Zum
 4. Deine Mitgesellen und Ordens genos-
 sen/ mit welchen du umbehest / erwarten
 ein guts und auufferbarliches Leben von dir;
 du aber hergegen gibst ihnen durch deine un-
 vollkommenheiten eine Aergernus. Zum 5.
 Deine vollkommene und eysrige Ordens
 genossen können keine größere und vollkom-
 menere Freud und Lust haben/ als wan sie
 sehen daß alle ihre Mitgesellen und Brüder
 in der Wahrheit und geistlicher Vollkom-
 menheit wandlen / wie auß dem 3. schrei-

ben des Heil. Johannis offenbar/ da er sagt:
 Keinen größern Danck und Freud
 hab ich/ als wann ich höre daß meine
 Kindelein in der Wahrheit wandlen:
 Hergegen aber diereil sie gern sehen daß
 alles in ihren Orden wohl und fein her-
 gienge/ verdürren und verschmachten sie
 gleichsam auff ihren Füßen / auß großem
 Eysser/ wann sie sehen muß daß die Reguln
 nit gehalten werden / und daß die geistliche
 Vollkommenheit nit im Schwang ist.
 Warumb wiltu deinen Mitbrüdern/ und
 Ordensgenossen solches leid anthun? sol-
 cher geistlichen Freud berauben? Zum 6.
 So wird der Engel/ welcher deinen ganzen
 Orden/ dein Kloster/ deine Versammlung/
 in welcher du bist/ in seiner Zuthat / seiner
 Freud beraubt/ welche er hätte/ wan sich alle
 Geistliche wohl hielten/ wan du etwas thust/
 daß der Geistlichen Vollkommenheit nicht
 gemäß. Merkestu aber daß es ein gering
 und schlechtes Ding sey/ einem Engel seine
 Freud bennehmen/ welche er auß dem em-
 pfendet/ wan er siehet / daß alle Geistliche/
 über welche er auß GOTTES Willen
 insonderheit zu sorgen hat / fromb und heil-
 liglich der Regel gemäß leben? wann sich
 die Engel im Himmel erfreuen über einen
 Sünder der Buße thut/ warumb solten sie
 sich dan nit erfreuen / wan sie sehen daß ein
 Geistlicher von seinen Unvollkommenhei-
 ten abstehet/ und seiner Regel gemäß lebt?
 Zum 7. So mustu wissen daß alle geistli-
 che Ständ und Orden von GOTT
 herkommen / damit durch dieselbige sein
 göttlicher Nahm desto berühmter und
 größer werde: dan gleich wie die Königin
 von Saba / als sie die schöne Ordnung im
 Königlichen Hoff des Königs Salomons/
 die Kleidung/ die Aembter / daß Handeln
 und Wandlen der Höffling/ und dergleichen
 mehr ansehē und erwege thate/ sich viel mehr
 als

P.
 Muffren
 Vol. I.
 Pars II

als zuvor verwunderte/und eine höhere Meynung von der Weisheit des Königs Salomons schöpffe; also wird auch die Größe/die Güte / und Heiligkeit Gottes/ auf einem tugendsamen und vollkommenem geistlichen Stand viel besser und vollkommener erkennen. Wie bistu nun so unglücklich / daß du durch dein bösen Handel und Wandel den ewigen GOttes dieser Glory und dieses Ruhms beraubest?

Der 5. Artikel.

Suche besondere Mittel/ welche gar viel helfen/daß ein Christen Mensch all sein Thun am Sambstag recht / und wohl anstelle/ und verrichte.

Das erste ist / daß einer / welcher auff Günst und Gnad / von der Mutter Gottes zum Kind angenommen/sich auch befeisse seiner Mutter ähnlich zu seyn/ und nach zu folgen: nun aber ist es gewiß/ daß all ihr Thun und Lassen auff eine vollkommenliche Weiß geschehen / und daß sie in allen ihren Wercken die Ehr und Glory GOttes gesacht/ihm begeret zu gefallen; den Nächsten auffzubawen/und ihn zu befördern. Darumb sey daran daß du gleichmäßiger Weiß thust. Haltestu es für eine große Ehr ein Kind der Mutter GOttes zu seyn/ so soltu es gleichfals für eine Ehr halten / daß all dein Handel und Wandel solcher Ehren gemäß sey. Du sehest daß großer Herrn Kinder gern haben und suchen / daß man mit ihnen umgehe und handle / wie es ihr Stand erfordert. Wisse aber daß du dissfals eines höhern Stands seyst.

Daß 2. Die gleich / und Aehnlichkeit ist eine Ursach der Liebe. So pflegen auch die Eltern ihre Kinder/welche ihnen gleich seynd/mehr zu lieben/als die andern. Die Gleichheit/ welche die wahre Liebe verursachet/besehet in den Tugenden/ und Frömmigkeit des Lebens: deswegen wan du wilt daß dich die selige Mutter sonderlich liebe/ so understehe dich der selben ähnlich zu seyn / also daß sich deine Werck mit ihren vergleichen/ daß deine Gedanken / deine Wort / dein Gebett / dein Handeln und Wandel/und all dein Thun und Lassen ihren Gedanken / Worten / Handeln Wandel / und Wercken gleichförmig seyen.

Daß 3. ist. Daß die selige Jungfrau wie du wohl weißt / allzeit ihre Augen auff dich geschlagen habe / und daß sie alle deine Gedanken/deine Wort/deine Gebete deine Werck anschawe / und daß es ihr eine große Freud bringe daß sie solche Kinder habe / an welchen nichts zu tadeln noch zu straffen ist. Darumb befeisse dich daß dich das Verlangen / die selige Mutter zu erfreuen / dahin treibe / daß du alles wohl und vollkommen in ihrer Gegenwart thuest.

Daß 4. ist. Je höher einer bey Königen und Fürsten dieser Welt daran ist/ und geliebt wird / je höher einer seinen Stand bringe. Die besondere und ungewöhnliche Gnaden und Gaben/welche du vom Ort empfangen verpflichten dich/ daß du deinem Stand über andere erhöhest; welches auff keine andere Weiß geschieht / als durch ein frommes Leben/und gottseligen Wandel/ durch/welches du über andere/ja über dich selbst erhöhst wirst: wäre es nit ein heuchelichs und spöttlichs Ding/ wan einer jährlich 100000. Gulden Einkommens hätte/ und täglich mit mehr als das truckene Brod essen/